
Schäden in der Produktion von Röntgenfilmen wegen des Reaktorunglückes in Tschernobyl

Das Reaktorunglück in Tschernobyl schadete auch der DDR-Wirtschaft. Das sollte die Stasi verhindern, sie sammelte deshalb Informationen über die Folgen des Unfalls.

Der Super-GAU am 26. April 1986 war der bis dahin schwerste nukleare Unfall bei der zivilen Nutzung der Kernkraft. Die Folgen des Unglücks waren beispiellos. Die unkontrolliert entwichene Radioaktivität war immens, kannte weder Landes- noch Kontinentalgrenzen und ihre Langzeitfolgen halten bis heute an.

Wie der SED-Staat insgesamt sah sich das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) durch Tschernobyl zahlreichen Herausforderungen ausgesetzt. Unmittelbar musste der politische und ideologische Schaden für die SED-Diktatur begrenzt werden. Das Credo "Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen" wirkte nach dem Reaktorunglück hohl. Mit dem Unfall entstand über Nacht zudem eine neue sicherheitspolitische Herausforderung. Die ostdeutsche Anti-Kernkraftwerks-Bewegung, die in Opposition zu der Kernenergiepolitik, der Umweltpolitik und der Informationspolitik der SED-Partei- und DDR-Staatsführung stand, sollte nun konsequent bekämpft werden.

Auch die Wirtschaft der DDR war von Schaden bedroht: Die Bundesrepublik, ein wichtiger Abnehmer für Lebensmittel aus ostdeutscher Produktion, ließ aus Angst vor verstrahlter Ware Lieferungen nicht mehr über die Grenze. Das ehrgeizige Kernenergieprogramm der DDR erlitt einen empfindlichen Vertrauensverlust, basierten die Reaktoren doch ebenfalls auf sowjetischer Technik.

Wirtschaftlicher Schaden entstand überraschender Weise auch im VEB Fotochemische Werke Berlin. Die hier nach dem Reaktorunglück hergestellten Röntgenfilme waren zum Teil unbrauchbar geworden. Weil die Klimaanlage in den Produktionsräumen nicht funktionierte, hatten die Angestellten die Fenster offen gelassen. Radioaktive Partikel gelangten so in die Produktionsanlagen, die Strahlung hinterließ weiße Flecken auf den Röntgenfilmen.

Signatur: BArch, MfS, BV Berlin, KD Köpenick, Nr. 9554, BL 8-9

Metadaten

Datum: 29.7.1986

Schäden in der Produktion von Röntgenfilmen wegen des Reaktorunglücks in Tschernobyl

Abteilung III

Berlin, 29. Juli 1986
tho-mi

BSTU
0008

KD Köpenick

31. JULI 1986
To: Nr. 5194186
Von: Fromm
R

Beeinträchtigung der Produktion im VEB Fotochemische Werke
Berlin infolge des Reaktorunglücks in der UdSSR
(Information E/0604/86)

Durch eine zuverlässige inoffizielle Quelle wurde erst jetzt
bekannt, daß ungefähr drei Tage nach dem Reaktorunglück in
Tschernobyl in der Röntgenfilmproduktion des

VEB Fotochemische Werke Berlin
1170 Berlin, Friedrichshagener Str.

in starkem Maße schwarze Flecke auf Röntgenfilmen auftraten.
Aufgrund langwieriger Prüfungsverfahren konnte erst viel
später die eigentliche Ursache erkannt und damit begonnen
werden Entaktivierungsmaßnahmen einzuleiten und durchzuführen.
Die Fehlerermittlung ergab im Werk als Ursprungsort die Abtei-
lung Unterlageherstellung. Den Nachweis erbrachte der Kollege
[REDACTED] durch Messen der Radioaktivität an den Klimaanlagefiltern
der Abteilung Begießerei.
Es entstand ein ökonomischer Schaden an Endprodukten von ca.
6 Millionen Mark. Das bedeutet, daß ca 50 000 m² Rollenware
und ebensoviel Formatware an Röntgenfilmen durch unzulässige
Einwirkung der Radioaktivität unbrauchbar wurden. Dazu kommt
noch ein erheblicher Aufwand bei der Entaktivierung der Produk-
tionsstätten.

An allen Unterlagegießmaschinen der Abteilung Unterlageher-
stellung wurde die Produktion beeinträchtigt. Entgegen den
betrieblichen Anordnungen sind in dieser Abteilung seit langem
die Fenster geöffnet. Die vorhandene Gebäudeklimaanlage befand
sich in einem nicht einsatzfähigen Zustand. Dadurch gelangte
Außenluft mit der in ihr enthaltenden Radioaktivität in das
Produktionsgebäude und damit an die Gießmaschinen. Der Staub
mit den radioaktiven Partikeln konnte sich somit auf die Unter-
lagefolien absetzen und erzeugte die sogenannten "schwarzen
Flecke", nachdem in den Folgeabteilungen die Folien beschichtet
wurden.

Zur Ursachenforschung und -beseitigung wurde das

Staatliche Amt für Strahlenschutz und Atomsicherheit
1157 Berlin, Waldowallee 117

eingeschaltet.

Signatur: BArch, MfS, BV Berlin, KD Köpenick, Nr. 9554, Bl. 8-9

Schäden in der Produktion von Röntgenfilmen wegen des Reaktorunglückes in Tschernobyl

BSTU 2
0009

Zur Wiederherstellung der Produktionsfähigkeit der Unterlage-
abteilung ist eine vollständige Entaktivierung aller neun
Gießmaschinen einschließlich des gesamten Gebäudes notwendig.
Die Entaktivierungsmaßnahmen bestehen im Waschen aller
Maschineninnen- und außerteile sowie der Wandflächen ein-
schließlich der anschließenden malermäßigen Instandsetzung
aller Räume. Die Entaktivierung ist derzeit an fünf
Maschinen abgeschlossen. Das Werk erhielt Zusatzarbeits-
kräfte aus dem eigenen Kombinat, dem Stadtbezirk Köpenick,
der Pateneinheit der Grenztruppen sowie durch Studenten.

Auf einer APO-Versammlung am 14. 7. 1986 wurden alle Ge-
nossinnen und Genossen vom technischen Direktor des Werkes
zum Sachverhalt informiert. Die anschließende Diskussion
verlief positiv, da der technische Direktor die Probleme, die
zum Schaden führten sowie die eingeleiteten Maßnahmen offen
dargelegt hat.

Abschließend ist noch zu bemerken, daß in den Produktions-
abteilungen Begießerei und Filmaufbereitung keine Beein-
flussung der Produktion auftrat, da die Filter der dort
installierten Klimaanlage den radioaktiven Staub der Außen-
luft zurückhielten. Derartige Filter sind auch in den Klima-
anlagen der Abteilung Unterlageherstellung eingebaut. Diese
Anlagen waren wie bereits dargelegt in defektem Zustand.

Um Kenntnisnahme wird gebeten.

Leiter der Abteilung

i. V.

Ehrlich
Ehrlich
Major